



PRESSE-INFORMATION

Magdeburg, Juli 2016

Effie Briest-Schloss in Zerben und Katte-Gruft in Wust

Fontanes Spuren führen nach Sachsen-Anhalt

Wer sich Theodor Fontane als Reiseführer nimmt, gelangt auch nach Sachsen-Anhalt. Dass sich die Geschichte um die mutmaßliche Brandstifterin Grete Minde in Tangermünde zutrug, ist hinlänglich bekannt. Aber auch Effi Briest gab es im wirklichen Leben. Sie verbrachte als Elisabeth von Plotho in Zerben bei Elbe-Parey glückliche Kinderjahre. Fontanes „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ kann man radwandernd nach Wust in die nördliche Altmark folgen. Hier liegt der enthauptete Hans Hermann von Katte, der engste Jugendfreund von Friedrich II., in seiner Familiengruft und steht bis heute im Fokus der Geschichtsforschung.

„Ach, Luise, ... das ist ein zu weites Feld“, wer Fontanes „Effi Briest“ gelesen hat und nun am Fenster im Zerbener Schloss steht, hat diesen Satz sofort im Sinn. In Sichtweite weiden Pferde, ein Feld erstreckt sich so weit das Auge reicht. Am Horizont fließt die Elbe. An die hintere Seite des Schlosses grenzt wie als schützende Deckung ein Park mit uraltem Baumbestand.

Hier also, in Zerben bei Parey an der Elbe, wurde Effi Briest am 26. Oktober 1853 geboren. Es gab sie wirklich. Im wahren Leben hieß sie Elisabeth von Plotho. Sie starb nicht an gebrochenem Herzen, wie in Fontanes Novelle. Die verheiratete Elisabeth von Ardenne, Großmutter des berühmten Physikers Manfred von Ardenne, wurde 98 Jahre alt. Ihr Schicksal allerdings war die tragische Vorlage für das literarische Leben von Effi Briest. Von der Heirat ohne Liebe, der außerehelichen Liebesaffäre, dem verhängnisvollen Duell und dem Verstoß aus der Familie erfuhr Theodor Fontane während seiner Besuche im Berliner Salon von Emma Lessing. Auch die Ardennes hatten dort verkehrt. Zerben, wo ihre Eltern auf dem Friedhof liegen, hat Elisabeth von Ardenne nach der Scheidung nicht wieder besucht. Ihr Vater, Felix Waldemar von Plotho, hatte hier auf dem Lande ein hübsches Schloss gebaut, in dem „Elsecken“ eine unbeschwerte Kindheit verbrachte. Mit den Jungen aus dem Dorf soll sie wild in der urwüchsigen Natur herumgetollt sein. Die Tier- und Pflanzenwelt in der Elbaue ist die gleiche wie damals. Nur dass heute der Elberadweg (Jerichow-Ferchland-Derben-Parey-Zerben-Rogätz) hindurch führt und zum Eintauchen in die erholsame Natur einlädt.

Seit der Mitte des 10. Jahrhunderts war ein Familienzweig derer von Plothos in Zerben ansässig, hatte hier das Patronatsrecht und tat viel für Bildung und Wohl der Einwohner. Das Innere der Dorfkirche, wo Elisabeth 1873 heiratete, überrascht mit barocker Pracht. Zu DDR-Zeiten erinnerte nichts an die einstigen Besitzer. Sie waren enteignet, die Grabsteine überwuchert. Der herrschaftliche Mittelteil des Schlosses wurde abgerissen. Fotos im Schloss erzählen von dessen erbärmlichen Zustand, bis 1999 die etappenweise Sanierung begann. Heute leuchten die beiden Schlossflügel in zartem

Gelb. Im Inneren gibt es einen Veranstaltungsraum, wo Konzerte und Lesungen stattfinden (Veranstaltungskalender unter www.elbe-parey.de).

Die Treppe hinauf geht es in Ausstellungszimmer, wo die ineinander verwobene Geschichte um Effi Briest und Elisabeth von Plötho „wohnt“. Das Standesamt hat ein Hochzeitszimmer in der oberen Etage eingerichtet. Mögen die Paare hier, wo Elisabeth glücklich war, in Liebe zueinander finden.

(Das Schloss wird nach vorheriger telefonischer Anmeldung extra für Besucher geöffnet, Tel. 039349/93466.)

Mit Fontanes „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ als Reiseführer gelangt man nach Wust bei Jerichow. „Dann ... schritten wir über die Dorfgasse hin, um zunächst der alten Kirche, dann dem Gruftanbau unseren Besuch zu machen. In der Kirche war seit 150 Jahren so ziemlich alles beim Alten geblieben, die Grabsteine ... standen noch an alter Stelle und nur einige Deckenmalereien hatten dem Ganzen mehr Farbe, wenn auch freilich nicht mehr Schönheit gegeben.“ –Besucher sind hier hochofret, dass es noch genau so aussieht, wie vom Dichter beschrieben. Wenngleich man heute stolz ist auf die restaurierte Kassettendecke, deren Malereien erst in den 1970er Jahren wiederentdeckt wurden. Die Bilder werden am Kircheingang als Postkarte und Sticker verkauft.

Die traurige Geschichte des jungen Hans Hermann von Katte ist es, die seit Fontane Generationen von Interessierten auf eine Literatour nach Wust lockt, um dort den Sarg des jungen Leutnants und Jugendfreundes des späteren Königs Friedrich II. anzuschauen. Der Kronprinz litt unter dem Drill im Preußen des „Soldatenkönigs“ und wollte nach England fliehen. Dass Hans Hermann von Katte von den Fluchtplänen Friedrichs wusste und sie unterstützte, wurde nach als Hochverrat bestraft. „Es ist besser, dass ein Katte stirbt, als das Recht kommt aus der Welt ...“, ist ein berühmter Sätze des Soldatenkönigs. Aus „Gnade“ ließ er den 26-jährigen Katte nicht am Galgen enden, sondern 1730 in Küstrin enthaupten. Dort lag er zunächst in einem Armengrab, bis er in die Familiengruft nach Wust überführt wurde.

„... Sarg bei Sarg, der Raum gefüllt bis auf den letzten Platz. ... Stein- und Eichensärge ringsum. ... Einer war ein schlichter, langer Holzsarg, dessen Farbe längst abgegriffen, teils abgesprungen war. ... In dem äußeren Sarge stand ein zweiter, der eigentliche, vielleicht der, in den man ihn zu Küstrin gelegt hatte. Eine bloß zugeschrägte Kiste mit einem flachen Deckel. ...“, heißt es bei Fontane. Die Holzkiste des in Unehren gestorbenen steht abseits von den anderen Särgen der Familie. Wie Fontane bei seinem Besuch 1867 stehen die Besucher auch heute nachdenklich davor. Viele Fragen um die wahre Begebenheit werden bis in die Gegenwart hinein wissenschaftlich aufgearbeitet. Kirchenführer des Geschichtskreises Wulkow-Wust bieten Besuchern von Kirche und Gruft sachkundige Führungen und aktuelle Veröffentlichungen zum Thema an. (Um vorherige Anmeldung unter Tel. 015752171821 oder gum@freenet.de wird gebeten, weitere Hinweise unter www.gum.tips.)

Tip: Um auf den Spuren Fontanes auch dem Wort „Wandern“ seine entsprechende Bedeutung zu geben, sei das Radwandern auf der Katte-Route empfohlen (www.sachsen-anhalt-tourismus.de). Der Rundkurs führt durch unberührte Wald- und Heidelandschaften nach Wust.

Text: Kathrein Graubaum